HERAUSGEBER



IN KOOPERATION MIT



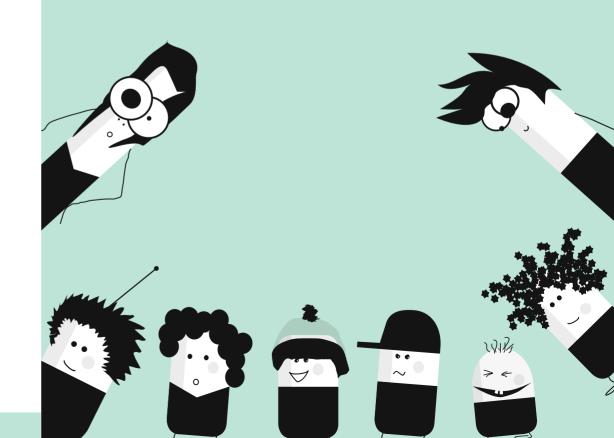
den Innovationsprojekten der Familienbildung in NRW Paritätische Akademie LV NRW e. V.

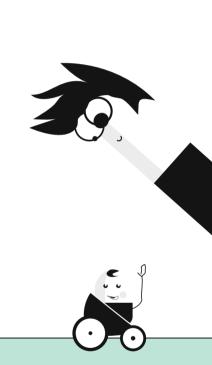
Die Materialien wurden im Rahmen einer Kooperation der Landesanstalt für Medien NRW mit den Landesarbeitsgemeinschaften der Familienbildung NRW – im Innovationsprojekt #familie, gefördert vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen – entwickelt.

DIE #ÄSCH-TECKS

KLEINKIND - MEDIEN - FAMILIENALLTAG

HANDREICHUNG FÜR KURSLEITUNGEN







Liebe Kursleiterinnen und Kursleiter.

digitale Medien spielen heute eine wichtige Rolle im Alltag von Familien.

Mit dem vorliegenden Material möchten die Landesanstalt für Medien NRW und die Innovationsprojekte der Familienbildung in NRW (Projektkoordination: Paritätische Akademie LV NRW e. V.) Sie dabei unterstützen, mit Ihren Teilnehmenden zum Thema Medien bzw. Medien im Familienalltag ins Gespräch zu kommen. Das Kartenset schafft hierfür verschiedene Gesprächsanlässe und regt – durch Sie als Kursleitung begleitete – Diskussionen in der Gruppe an.

Dabei geht es nicht um Wissensabfragen oder die Vermittlung von technischem Medienwissen. Die Kursteilnehmenden sollen vielmehr die Möglichkeit erhalten, sich belehrungsfrei und offen mit dem Thema zu beschäftigen, um so eine eigene Haltung entwickeln bzw. diese reflektieren zu können. Richtige oder falsche Antworten, Verbote oder Maßregelungen kann es dabei so nicht geben. Vielmehr stehen der gemeinsame Austausch untereinander und die Sensibilisierung für den persönlichen Umgang mit Medien im Familienalltag im Vordergrund. Sie als Kursleitung müssen keine fertigen Antworten auf die Fragen präsentieren, sondern sollen die Rolle der Moderatorin / des Moderators einnehmen – was eine eigene Haltung natürlich einschließt.

Die Materialien geben eine Themenreihe vor, der Sie gerne folgen können. Alle Themen und Unterthemen funktionieren aber auch unabhängig voneinander. Es müssen also nicht alle Themenschwerpunkte hintereinander besprochen werden. Ebenso wenig geht es darum, alle Unterthemen "abzuarbeiten". Sie können einzelne Aspekte auswählen, die für die Gruppe relevant sind und die zeitlich und situationsbezogen passen.

Ziel der Materialien ist es, bei den Eltern eine Reflexion zum Thema Digitale Medien anzustoßen, sie für die eigene Verantwortung zu sensibilisieren und sie bei der Entwicklung einer fundierten Haltung zum Medienhandeln in der Familie zu unterstützen.

Das Kartenset sowie alle in dieser Broschüre genannten Links finden Sie auch auf der Website direkt zum Anklicken.

www.die-haeschtecks.de

Die Materialbox umfasst folgende fünf Themenschwerpunkte:

#01 Alltag mit Medien #02 Kommunikation

#03 Persönlichkeitsrecht

#04 Bindung #05 Vorbilder



Die fünf Themenschwerpunkten sind farblich sortiert und beinhalten jeweils verschiedene Unterthemen. Die Anzahl der Unterthemen ist je Themenschwerpunkt unterschiedlich.



Unterthemen

Hier sehen Sie als Beispiel den Themenschwerpunkt "Alltag mit Medien".

1 Gemeinsame Zeit mit Medien



2 Eine Zeit ohne Medien?



3 Geräuschkulisse - was hat mein Kind um die Ohren?



4 Welche Inhalte sind geeignet?



5 Wieviel Mediennutzung ist genug?



Die Unterthemen sind mit Nummern in der jeweiligen Themenfarbe versehen. Aus dem Themenschwerpunkt "Alltag mit Medien" sehen Sie hier das zweite Unterthema "Eine Zeit ohne Medien?". Die entsprechende Nummer ist oben links in der Ecke zu sehen.

Bildkarte

Die erste Karte ist die Bildkarte. Sie führt in das Thema ein und schafft einen ersten Gesprächsanlass.



Reaktionskarte

Die meisten (aber nicht alle) Unterthemen haben Reaktionskarten, z. B. Statements aus verschiedenen Eltern-Perspektiven. Diese können zu der Bildkarte ausgelegt werden. Sie geben verschiedene Positionen wieder und erleichtern den Eltern, ihre eigene Haltung zu dem Thema zu finden und zu formulieren.

"Das wäre mal herrlich - endlich raus aus dem ganzen Medien-Stress!"

Moderationskarte

Die Moderationskarten, die Sie bei vielen Unterthemen finden, sind für Sie als Kursleitung gedacht und bieten Ihnen Fragen für den weiteren Austausch an. Sie erkennen sie leicht daran, dass sie farblich anders gestaltet sind: mit einem weißen Rand und einem farbigen Textfeld.

Hat jemand schon einmal längere Zeit auf sein Handy verzichtet? Was für ein Gefühl war das? Das Begleitmaterial für die Kursleitungen bietet kurze Erläuterungen und Zusatzinformationen und gibt Anregungen für weiterführende Gespräche zu den jeweiligen Themenschwerpunkten.

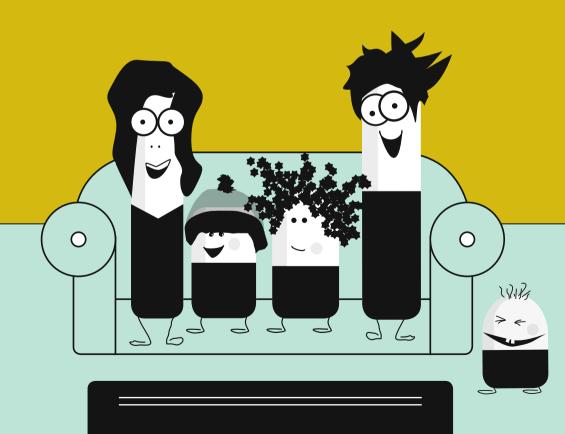


Plakate

Passend zum Materialpaket stehen Ihnen Plakate zur Verfügung, die in der Einrichtung ausgehängt werden können. Sie dienen als Blickfang, bieten erste Gesprächsanregungen und können als Einstieg in den Austausch im Kurs genutzt werden.



ALLTAG MIT MEDIEN



Was sind für Sie die schönen, gemeinsamen Momente, bei denen vielleicht auch Medien eine Rolle spielen? Gibt es Familienrituale, bei denen Medien bewusst genutzt oder ausgelassen werden?

Wie fühlt es sich an, wenn der Akku leer, das Handy defekt ist oder das Handy im Urlaub bewusst ausgestellt wird? Was haben Kinder zu Hause alles um die Ohren? Welche zeitlichen Regeln setzen Eltern für ihre Kinder und sich selbst? Welche Inhalte sind altersgerecht und welche Medienzeiten könnten mit Blick auf das eigene Kind angemessen sein?

Hinweis

Auf der Website <u>www.die-haeschtecks.de</u> finden Sie zu den fünf Themenschwerpunkten auch die entsprechenden Links direkt zum Anklicken.

1. Gemeinsame Zeit mit Medien

Ein positiver, vorwurfsfreier Einstieg in das Thema Mediennutzung kann als methodischer "Türöffner" dazu dienen, Medien nicht von vornherein als negativ oder schädlich zu schildern, sondern hier vor allem die positiven und angenehmen Aspekte von Medienerfahrungen in den Blick zu nehmen. So lassen sich die Teilnehmenden dazu ermutigen, sich auf das Thema einzulassen und aus ihrem Alltag zu berichten.

Dabei sollte der Begriff Medien auch weiter gefasst werden: Es geht nicht nur um digitale Medien bzw. Bildschirmmedien, sondern auch um Bücher, Hörgeschichten etc.

Vor allem gemeinsame Medienerlebnisse geben den Eltern die Möglichkeit, ihr Kind bei der Mediennutzung bewusst zu beobachten: Wie reagiert es auf welche Situationen und Schilderungen, auf welche Beschreibungen und Seh- und Hörerlebnisse reagiert es besonders sensibel?

Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden hierzu bereits gemacht? Was sind die schönen Momente, wenn man sich zusammen ein Bilderbuch anschaut oder Musik anhört? Gibt es Rituale mit Medien, die sich in der Familie bewährt haben? (z. B. Gute-Nacht-Geschichte).

Auch ein Blick auf schöne gemeinsame Medienerlebnisse bzw. Familienrituale mit Medien in der eigenen Kindheit kann sich – je nach Kurs-Gruppe – anbieten. Ein weiterer Schritt könnte sein, dies auf die eigene Situation mit dem eigenen Kind bzw. mit Geschwisterkindern heute zu übertragen.



2. Zeit ohne Medien

Das Thema nimmt die Mediennutzung im Alltag von Erwachsenen in den Fokus und bietet den Kursteilnehmenden an, die eigene Nutzung und die Chance von medienfreien Zeiten zu reflektieren. Es sollte dabei aber nicht darum gehen, die Teilnehmenden zu weniger Mediennutzung zu überreden, sondern ihnen die Chance eröffnen, sich über eine alltagstaugliche, auf ihre jeweilige individuelle Situation bezogene Balance zwischen Mediennutzung und medienfreier Zeit in ihrem Familienalltag Gedanken zu machen.

Als Anregung lassen sich Apps vorschlagen, die die Handynutzung protokollieren, um einmal einen Überblick zu erhalten, welche Rolle vor allem Smartphones im eigenen Alltag einnehmen. Diese lassen sich im Netz mit Suchbegriffen wie "App Nutzungsdauer Handy" oder "Wie oft nutze ich mein Smartphone" finden.



3. Geräuschkulisse – Was hat mein Kind um die Ohren

Elektronisches Spielzeug, Radio, Unterhaltungen, Fernseher – manchmal ist es zu Hause ganz schön laut. Babys verfügen über ein feines Gehör, können die Geräusche oftmals nicht zuordnen und sich noch nicht die Ohren zuhalten.

Anregungen für zu Hause

Vertiefend zu den Karten könnten die Kursteilnehmenden angeregt werden, zu Hause einmal genau hin zu hören: Was macht zu Hause/im Kinderzimmer alles Geräusche? Welche Geräusche könnten für mein Kind unangenehm sein oder es irritieren? Welche Geräusche tun ihm gut? Verändert sich das? Beispielweise schlafen einige Babys bei dem Geräusch eines laufenden Föhns gut ein – andere Kleinkinder empfinden das Geräusch als unangenehm.

Bei Kindern ab 3 Jahren könnte sich auch eine gemeinsame Geräusche-Erkundung anbieten

- Was hörst Du? Und wo kommen die Geräusche her?
- Wie klingen Uhr, Radio, Autos auf der Straße, Wald usw.?
 Das Smartphone kann dazu auch als Aufnahmegerät gemeinsam mit dem Kind genutzt werden.

Weitere Materialien und empfehlenswerte Links

Medienkompetenz Kitas NRW Thema: Mit den Ohren sehen www.bit.ly/2t3yVR2

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Kindergesundheit-Info

Ergänzend hierzu kann eine Übersicht gezeigt werden, die die Lautstärke von Hörerlebnissen visualisiert. www.bit.ly/2y68aBf

Lautstärke messen

Es gibt auch kostenfreie Apps, die die Lautstärke über das Mikrofon des Smartphones messen. Sie finden diese in ihrem App- bzw. Play-Store unter dem Suchbegriff "Dezibel-Messung" oder "Schallmessung".





4. Welche Inhalte sind geeignet?

Eltern haben durch das große Medienangebot an Apps, Clips und Filmen die Qual der Wahl und suchen nicht selten nach Empfehlungen bzgl. des Alters und der richtigen Zeit von Mediennutzung (siehe hierzu auch "Wieviel Mediennutzung ist genug?" im nächsten Unterthema).

Die "Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft" (FSK) und die "Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle" (USK) bieten mit ihren Siegeln Altersfreigaben an, die jedoch nicht mit Altersempfehlungen verwechselt werden sollten. Zudem ist die Spanne zwischen "Freigeben ab 0 Jahren" und "Freigeben ab 6 Jahren" sehr groß. Hier gilt es, individuelle Lösungen zu finden, die sich vor allem am Entwicklungsstand des eigenen Kindes orientieren. Einen Überblick über Filme bzw. Fernsehsendungen erhalten Eltern z. B. über den flimmo (www.flimmo.de). Eine Übersicht über Apps lässt sich über die im Themenschwerpunkt 2 "Vorbilder" angeführten Datenbanken finden.



Auch wenn der Alltag oft anders ist, Kleinkinder sollten zunächst nicht alleine Fernsehen. Filme oder Clips anschauen.

Auch Sendungen, die für Kinder gedacht sind, können irritieren, überfordern oder auch Angst machen. Bei der Nutzung von Handys oder Tablets kann es sein, dass die Kinder mit Inhalten konfrontiert werden, die nicht für sie bestimmt sind, z. B. durch Werbeunterbrechungen auf YouTube. Aber auch Bücher, Musik, Hörspiele und Apps für Kleinkinder können bei Kindern Emotionen auslösen, die für Eltern nicht absehbar waren.

Es ist daher generell empfehlenswert, dass sich Eltern mit ihren Kindern die Sendungen, Clips etc. gemeinsam anschauen, ihr Kind dabei beobachten, im Austausch bleiben und das Erlebte als Gesprächsanlass nutzen.

Ist ein Kind mit einer Sendung, einem Clip usw. bereits vertraut und ist den Eltern bekannt, wie ihr Kind reagiert, kann es diese auch manchmal selbständig nutzen. Eltern sollten dabei aber immer in Hör- und Sehweite sein, um gegebenenfalls unterstützen und eingreifen zu können.

Bei Angeboten, die über Smartphone oder Tablet genutzt werden, ist in diesem Fall eine kindgerechte Absicherung sinnvoll. Passende Filtermöglichkeiten lassen sich unter den Suchbegriffen "Geführter Zugriff" (bei Apple-Geräten) und "Kindermodus" bzw. "Benutzerkonten" (bei Android-Geräten) finden.

Weitere Materialien und empfehlenswerte Links

Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) Allgemeine Fragen zur "Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft" (FSK)

www.bit.ly/1RRcgOZ

tv.profiler
Wenn Fernsehen Angst macht!
Ein kompakter Ratgeber für Eltern
www.bit.ly/2L9zpjD

flimmo - Fernsehen mit Kinderaugen www.flimmo.de

SCHAU HIN!
Altersfreigaben für Filme und Sendungen
www.bit.ly/2JxzUUB

5. Wieviel Mediennutzung ist genug?

Kleinkinder haben noch kein Zeitgefühl - hier sind die Eltern gefragt, Mediennutzungszeiten zu setzen oder dies zu umschreiben, z. B. mit "Wir schauen heute 2 Clips". Medienzeiten kann man nicht pauschal vorgeben, denn nicht jede Familie und jedes Kind sind gleich.

Es gibt aber Empfehlungen z. B. von SCHAU-HIN! oder klicksafe, die über die Karten zum Austausch anregen können. Dabei ist aber wichtig, dass die vorgeschlagenen Mediennutzungszeiten nicht absolut gesetzt werden sollten. Sie dienen vielmehr dazu, über Zeiten der Mediennutzung zu diskutieren und den Medienkonsum in der eigenen Familie zu besprechen. Dabei darf auch das eigene Mediennutzungsverhalten der Eltern zur Sprache kommen.



Empfehlungen zu Medienzeiten

SCHAU-HIN!

bis 5 Jahre: bis zu einer halben Stunde am Stück

6 bis 9 Jahre: bis zu einer Stunde am Stück

www.bit.ly/2y4MFk7

klicksafe

bis 3 Jahre: 5 Minuten sind in der Regel ausreichend.

Für Kinder in diesem Alter ist alles, was angefasst und mit allen Sinnen entdeckt werden kann, spannender und wichtiger als das Internet. Wenn Eltern zu Hause einen Computer, ein Tablet oder ein Smartphone nutzen, können auch kleine Kinder erste Erfahrungen im Umgang damit sammeln: Tippen auf der Tastatur/dem Bildschirm, Fotos oder Bildergeschichten anschauen, per Webcam mit Familienangehörigen plaudern oder Musik hören. Die Aufmerksamkeitsspanne des Kindes sollte dabei nicht überschritten werden, auch (laute) Geräusche ängstigen Kinder schnell.

4 bis 6 Jahre: ca. 20 Minuten, nicht unbedingt täglich

www.bit.ly/2LOBTAv

Mediennutzungsvertrag

klicksafe und Internet-ABC

Mit Kindern ab 6 Jahren können Eltern mit einem Mediennutzungsvertrag Medienregeln reflektieren,

besprechen und festlegen.

www.mediennutzungsvertrag.de

Weitere Materialien und empfehlenswerte Links

SCHAU HIN! Überblick über medienbezogene Fähigkeiten im Altersverlauf und Tipps zum Medienumgang mit Kleinkindern

www.bit.ly/2sTKIST

Internetguide für Eltern
Informationen und Anregungen zur altersgerechten
Mediennutzung von Kindern
www.bit.lv/2LP6i]Y

Landesanstalt für Medien NRW

Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung:

Medienerziehung in der Familie

Ulrike Wagner, Christa Gebel, Claudia Lampert (Hrsg.) Berlin (Vistas) 2013: Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW, Band 72

www.bit.ly/2y6FlVl

jff - Institut für Medienpädagogik (Interaktive) Medien im Leben Null- bis Sechsjähriger – Realitäten und Handlungsnotwendigkeiten www.bit.lv/2MoFVko

jff - Institut für Medienpädagogik: **Mobile Medien in der Familie (Kurzfassung der Studie)** <u>www.bit.ly/2y697tj</u>

Anregungen für weitere Kurs-Methoden

Medienkompetenz Kitas NRW

Medien bei uns zu Hause

Meine Medienkindheit - Eigene Erfahrungen reflektieren
Austausch für Eltern-Kind-Gruppen - gemeinsam Medien
zu Hause benennen
www.bit.ly/2sRMP9s

Wimmelbild "Kinderzimmer"

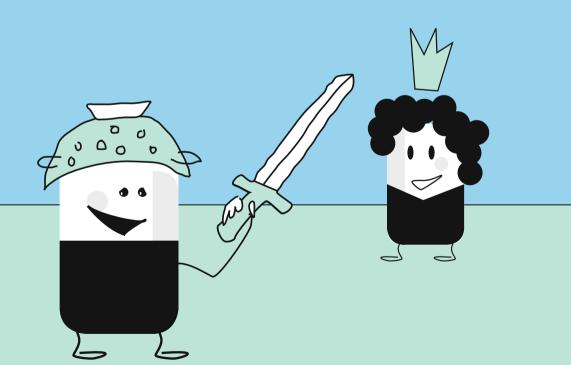
Verknüpfung mit der Frage: Wie klingt dieses Kinderzimmer? www.bit.ly/2FemcPo

Bewertungsbogen für die Kindersendung www.bit.ly/2sVL5w7

Anregungen für zu Hause

- Gemeinsam Fotos machen & anschauen (meine Freunde, mein Zimmer, meine Familie...)
- Die eigene Stimme und kleine Interviews bzw. Gespräche aufnehmen
- Geräusche in der eigenen Umgebung aufnehmen

VORBILDER



Kinder lernen den Umgang mit Medien vor allem zu Hause von ihren Eltern. An deren Verhalten orientieren sie sich. Sie erfahren so, welchen Stellenwert Medien im Alltag besitzen und welche Regeln die Nutzung von Medien begleiten. Eltern kommt damit eine wichtige Vorbildfunktion zu.

Das vorliegende Material möchte die Kursteilnehmenden dazu motivieren, sich mit ihren eigenen Medienerfahrungen auseinander zu setzen, gemeinsam zu überlegen, welche Medien für ihre Kinder geeignet sind und zu reflektieren, welchen Umgang mit Medien sie in ihrer Familie umsetzen möchten.

Hinweis

Auf der Website <u>www.die-haeschtecks.de</u> finden Sie zu den fünf Themenschwerpunkten auch die entsprechenden Links direkt zum Anklicken.

1. Meine Medienerinnerungen

Welche Bücher, Kassetten, CDs, Sendungen oder (digitalen) Spiele fanden die Teilnehmenden in ihrer Kindheit besonders spannend und schön, welche Medienheldinnen und -helden hatten sie? Mit einem "Eintauchen" in die eigene Medienbiographie kann Eltern bewusst werden, dass Medien auch zu ihrem eigenen Kinder-Alltag dazu gehörten und Erfahrungen mit Medien etwas Bereicherndes und Angenehmes sein können.

Gleichzeitig wird es vermutlich auch Medienerlebnisse gegeben haben, die sie als unangenehm und gruselig empfunden haben. Wie kam es dazu und wie sind sie damit umgegangen?

Auf der Grundlage der eigenen Medienerinnerungen kann die Kursleitung auch dazu anregen, einen Vergleich zu heutigen Medienwelten von Kindern zu ziehen. Wo sehen Eltern Unterschiede? Welche Inhalte empfinden sie als passend bzw. unpassend für Kinder? Nach welchen Kriterien wählen sie aus?

Anregungen für ergänzende Fragen

- Welche angenehmen bzw. unangenehmen Medienerlebnisse hatten die Kursteilnehmenden erst kürzlich?
- Welche Medien aus der Kindheit der Kursteilnehmenden können auch für Kinder heute noch interessant sein?
- Die Sehgewohnheiten haben sich im Vergleich zu früher sehr verändert. Wer von den Kursteilnehmenden hat heute noch einmal einen Film aus der Kindheit gesehen? War es immer noch so spannend und unterhaltsam wie damals?

Anregungen für weitere Kurs-Methoden

- Die Kursleitung kann als Gesprächseinstieg "alte" Medien auslegen,
 z. B. ein altes Handy, einen Gameboy, einen Fotoapparat mit Film etc.
- Unter www.bit.ly/2t2B9jN ist ein Online-Geräuschearchiv abrufbar.
 Es kann als hörbare "Medienzeitreise" einen Einstieg in die eigene Mediennutzung als Kind bieten.
- Die Teilnehmenden können gebeten werden, zu der entsprechenden Kurseinheit Medien mitzubringen, die für sie in der Kindheit wichtig waren.
- Ergänzend zum Gespräch über die eigenen Medienerinnerungen können die Kursteilnehmenden gebeten werden, ihre Medienheldinnen und -helden zu malen. Die Ergebnisse können ausgelegt werden und es wird geraten: Wer ist hier dargestellt?





2. Neue Medien – neue Regeln?

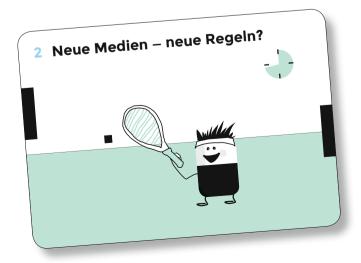
Die meisten Kursteilnehmenden werden in ihrer Kindheit selbst erlebt haben, dass ihre Eltern Regeln zur Mediennutzung aufgestellt haben.

Medienwelten ändern sich aber schnell: Die Medien, die die Kursteilnehmenden als Kinder genutzt haben, werden nicht die gleichen sein, mit denen es Kinder heute zu tun haben. Braucht es hier ganz neue Umgangsformen? Oder lassen sich "alte Medienregeln", die z. B. Dauer und Inhalt der Nutzung berücksichtigen, auch auf moderne Medien übertragen?

Noch einmal aus der Rückschau darüber nachzudenken, welche Abmachungen früher sinnvoll waren, welche genutzt und geholfen haben oder aber auch, welche Regeln oder Verbote sich als nicht tragfähig erwiesen haben, kann dabei unterstützen, eigene Vereinbarungen in der Familie zu treffen.

Anregungen für weitere Kurs-Methoden

Auch hier lassen sich "alte" Medien bzw. Abbildungen davon als Einstieg in das Gespräch auslegen, z. B. Platten/Plattenspieler, Kassetten- und CD-Spieler, Gameboy, Tamagotchi, Fernseher, Jugendmagazin etc. und sich die dazu passenden Umgangsregeln in der Herkunftsfamilie besprechen.



3. Apps - ab wann?

Viele Eltern sind sich unsicher, ab wann ihr Kind Apps nutzen sollte: Während es in einigen Familien üblich ist, dass auch (Klein-) Kinder das Smartphone oder Tablet zur eigenen Nutzung erhalten, gehen andere Eltern hier wesentlich zurückhaltender vor.

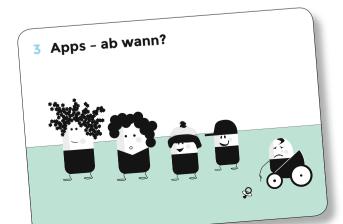
Zweijährige Kinder können sich zwar auf einem Smartphone Fotos ansehen, es fällt ihnen aber schwer, den inhaltlichen Anforderungen einer Kinder-App zu folgen. Ab ca. 3 Jahren haben die meisten Kinder dann ein ausgeprägtes Interesse an Medieninhalten und können immer besser mit digitalen Medien umgehen. Gleichzeitig werden Kinder in ihrer Entwicklung sicher nicht beeinträchtigt, wenn sie im Vorschulalter noch keine digitalen Medien nutzen.

Eine allgemeingültige Antwort auf die Frage, wann Kinder Apps benutzen können bzw. sollten, kann der Elternkurs nicht bieten. Im Vordergrund beim Thema "Apps – ab wann?" steht vielmehr der Austausch, der die Kursteilnehmenden dabei unterstützen soll, eine eigene reflektierte Umgangsform zu finden. Dazu dient vor allem eine offene, vorurteilsfreie Gesprächsatmosphäre, die unterschiedliche Positionen zulässt.

Auch wenn zum Ende der Kurseinheit keine für alle gültige Lösung gefunden werden kann und muss, lässt sich darauf hinweisen, dass es bei der Mediennutzung von Kindern immer wichtig ist, dass Medien gemeinsam genutzt und altersgerecht ausgewählt werden sollten. Die unten angeführten Websites und die Datenbanken für Kinder-Apps können den Kursteilnehmenden dazu einen konkreten Einstieg bieten und Anlass sein, sich zu Hause weiter mit dem Thema zu beschäftigen.

Anregungen für weitere Kurs-Methoden

Haben die Kursteilnehmenden bereits Apps kennen gelernt oder z.B. mit einem Geschwisterkind ausprobiert, kann man diese im Kurs sammeln, z.B. auf einer Pinnwand oder, auf Zetteln aufgeschrieben, in einer "App-Schatztruhe". Die App-Tipps können immer wieder ergänzt werden und als Gesprächsanlass dienen.



Weitere Materialien und empfehlenswerte Links

Internet-ABC

Gute Apps für Kinder – woran zu erkennen?

Im Elternbereich der Website finden sich auch Informationen und Gesprächsanlässe zum Thema "Kleinkinder und Medien" und "Apps für kleine Kinder. Ist das OK?"

www.bit.ly/2JH2qPH

Internetguide für Eltern

Lebensphase »Früheste Kindheit«

Im Internetguide für Eltern lassen sich Informationen zu den unterschiedlichen Lebensphasen von Kindern einsehen. Damit verbunden werden die Fragen gestellt "Wie nehmen kleine Kinder Medien wahr? Ab wann ist Mediennutzung überhaupt sinnvoll?" www.bit.ly/2sUlilv

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Kindergesundheit-Info

Medienwahrnehmung 0-3 Jahre

Einstieg in das Thema "Medienwahrnehmung und von kleinen Kindern" und "Umgang mit Medien in der Familie" www.bit.lv/2sTR7xr

SCHAU HIN!

Wann sind Kleinkinder groß genug für die Medienwelt? und Klein, bunt, mobil – Antworten für Eltern zu Kinder-Apps Das Angebot von SCHAU HIN! gibt Antworten auf die Frage "Wann sind Kleinkinder groß genug für die Medienwelt" und bietet Tipps zum Medienumgang mit Kleinkindern an. www.bit.ly/2JKJiQL und www.bit.ly/2JOjKFY

Deutsches Jugendinstitut
Kinder am Tablet: Beobachtungen zur Medienaneignung
Zwei- bis Sechsjähriger (Dr. Christine Feil)
www.bit.lv/2L18NBr

Deutsches Kinderhilfswerk
Internet Guide für Eltern
Auf S. 19 werden Tipps gegeben, um gute Kinder-Apps zu erkennen.
www.bit.ly/2t1UpxL

Klick-Tipps

Datenbank für Kinder-Apps

www.bit.ly/2l88Ahl

Deutsches Jugendinstitut

Datenbank für Kinder-Apps

www.bit.ly/2JwDxKF

Ene-mene-mobile

Datenbank für Kinder-Apps
www.ene-mene-mobile.de

4. Kindgerecht?

Besonders kleine Kinder sind schnell mit Medieninhalten überfordert, die sie nicht kennen und einordnen können. Dazu können auch vermeintlich harmlose Sendungen wie z. B. Tierdokumentationen gehören, die sich eigentlich an ein erwachsenes Zielpublikum richten. "Erwachsenenfernsehen" sollte daher für kleine Kinder noch tabu sein. Aber auch nicht iede Kindersendung ist für alle Kinder gleichermaßen geeignet - jedes Kind ist anders und nimmt Medienangebote unterschiedlich wahr. Eltern sollten daher passende Sendungen nicht nur für ein bestimmtes Alter, sondern für den individuellen Entwicklungsstand ihres Kindes auswählen. Einen Überblick über die Inhalte von Kindersendungen erhalten sie z. B. unter www.flimmo.de. Auch Mediatheken und Streamingdienste haben meist eine "Kinderecke", die entsprechende Sendungen bereithält, so dass sich Eltern einen eigenen Eindruck verschaffen können. Bei digitalen Angeboten ist ebenfalls eine passende Auswahl zu bedenken. Entsprechende Möglichkeiten zur Recherche finden sich im Unterthema "Apps - ab wann?". Auch wenn es im Familienalltag vielleicht nicht immer möglich ist, sich Medieninhalte gemeinsam anzusehen, sollten Eltern ihr Kind stets im Blick zu behalten, wenn es Medien nutzt - nur so bekommen sie mit, wenn es überfordert ist oder Angst hat.

Die Moderationskarten laden dazu ein, auch das eigene Medienhandeln zu reflektieren: Welche Medien laufen z. B. die ganze Zeit nebenher, ohne dass auf die Inhalte geachtet wird? Auch ältere Geschwisterkinder wollen andere Medieninhalte konsumieren als kleine Kinder. Eine Ausrichtung an den verschiedenen Lebensaltern und Bedürfnissen ist im Familienalltag nicht leicht und gelingt nicht immer. Eine Sensibilisierung für dieses Thema kann aber durch die vorliegenden Reaktions- und Moderationskarten auf den Weg gebracht werden. Für manche Eltern kann es zusätzlich hilfreich sein, mit einem Stundenplan verbindliche Absprachen in der Familie zu etablieren (siehe nächste Seite). Ein ausgedruckter Medienstundenplan kann dazu im Kurs als Gesprächsanlass dienen.

Anregungen für ergänzende Fragen

- Die eigenen Medienerinnerungen der Eltern beinhalten meistens auch Medien-Erlebnisse, die sie verängstigt haben.
- Was hat ihnen damals geholfen?
- Welche Unterstützung oder Begleitung hätten sie sich gewünscht?
- Wie k\u00f6nnen sie diese Begleitung in ihrer aktuellen Familiensituation anbieten?

Weitere Materialien und empfehlenswerte Links

SCHAU HIN!

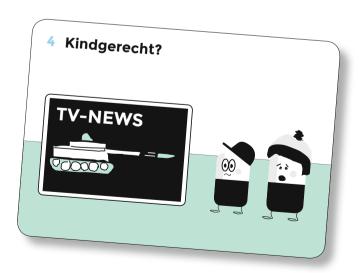
Medienstundenplan

www.bit.lv/2sSuSrp

klicksafe und Internet-ABC

Mediennutzungsvertrag

www.mediennutzungsvertrag.de

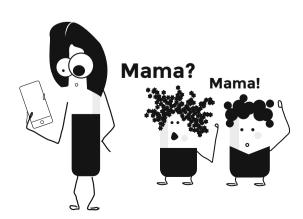


5. Familie – im Hier und Jetzt?

Fotos und Videos aufnehmen, telefonieren oder chatten – im Familienalltag gibt es viele Gelegenheiten das Smartphone einzusetzen. Eltern
fällt es daher teilweise schwer, das Handy für einige Zeit beiseite zu
legen und sich ganz dem "Hier und Jetzt" zu widmen. Das Unterthema
bietet den Kursteilnehmenden die Gelegenheit, ihre Smartphone-Nutzung in der Familie zu reflektieren. Dabei soll es nicht das Ziel sein, ein
generelles Medienverbot oder "Medienabstinenz" als besonders erstrebenswert darzustellen. Es geht eher darum, dabei zu unterstützen, eine
Balance zu finden, die die Medienbedürfnisse der Eltern ernst nimmt,
aber auch die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Blick behält.

Grundlage kann dabei sein, die Bedeutsamkeit des Smartphones für die Organisation des Familienalltags und für die persönliche Kommunikation anzuerkennen und z. B. Anlässe zu sammeln, bei denen es wichtig ist, mobil erreichbar zu sein. Mediennutzung muss dabei nicht heimlich geschehen. Steht das Handy aber immer an erster Stelle und werden so Situationen unterbrochen, in denen sich das Kind ganz den Eltern zuwendet, hat das einen Lerneffekt für das Kind: Das Handy ist immer wichtiger!

Mit den Kursteilnehmenden kann anhand der Reaktions- und Moderationskarten gesammelt werden, wie sich ein "Familien-Medien-Knigge" für sie zusammensetzt: In welchen Situationen nutzen sie gerne das Smartphone und möchten nicht darauf verzichten? Wo sind ihnen gemeinsame Momente aber auch so wichtig, dass jede Störung von außen als unangenehm empfunden wird? Eine ausgewogene Medien- bzw. Smartphonenutzung der Eltern, die weder heimlich noch allgegenwärtig stattfindet, zeigt den Kindern von klein an, dass Medien zum Alltag dazugehören, aber nicht wichtiger als das persönliche unmittelbare Miteinander sind. Durch das eigene bewusste Medienhandeln geben Eltern ihrem Kind die Möglichkeit, an ihrem Vorbild zu lernen - was oft zielführender ist als viele Worte und Regeln.

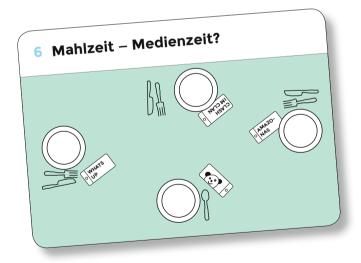


6. Mahlzeit - Medienzeit?

Im Fokus steht hier die gemeinsame Mahlzeit in der Familie, die durch Mediennutzung aller Familienmitglieder begleitet wird. Durch die Motivwahl fasst sie viele der genannten Aspekte des Themas Vorbilder zusammen. Die Karte kann daher nicht nur als Abschluss eingesetzt werden, um verschiedene, bereits besprochene Themen und Positionen noch einmal zu benennen, sondern sie bietet sich auch als "Joker" für andere Unterthemen an und kann ergänzend zu den dort verfügbaren Bildkarten eingesetzt werden.

Anregungen für ergänzende Fragen

- Wann passt Smartphonenutzung im Familienalltag wann aber auch nicht?
- Welche Momente im Familienalltag sollten eurer Meinung nach frei von Mediennutzung sein?
- Was können Kinder "lernen", wenn Eltern auch bei den Mahlzeiten das Smartphone nutzen?
- In welchen Situationen k\u00f6nnen Kinder Smartphones oder Tablets auch einmal alleine nutzen?



BINDUNG



Smartphones und Apps machen es leicht, in digitale Erlebniswelten abzutauchen: Wartezeiten an der Bushaltestelle, in der Bahn oder im Wartezimmer des Arztes können so ausgefüllt und überbrückt werden

Aber auch in schönen und interessanten Situationen ist der Griff zum Handy oft ganz selbstverständlich: Fotos und Videos dokumentieren besondere Situationen wie die ersten Krabbelversuche des Kindes oder eine Aufführung im Kindergarten. In welchen Augenblicken ist es vielleicht aber auch wichtig, das Handy einmal wegzulassen und sich ganz dem Gegenüber im unmittelbaren persönlichen Austausch zuzuwenden?

Ungeteilte und ungestörte Aufmerksamkeit schafft besondere Beziehungsmomente, die eine ganz eigene Qualität besitzen und gerade für die Bindung zwischen Kind und Eltern bedeutsam sind. Der Themenschwerpunkt bietet mit den vorliegenden Reaktionsund Moderationskarten verschiedene Gesprächsanlässe, um mit den Kursteilnehmenden hierzu in den Austausch zu kommen.

Hinweis

Auf der Website <u>www.die-haeschtecks.de</u> finden Sie zu den fünf Themenschwerpunkten auch die entsprechenden Links direkt zum Anklicken.

1. Handy im Freundeskreis

Als Einstieg schildert die Bildkarte zum Unterthema Handy im Freundeskreis eine Situation, die vielen Kursteilnehmenden bekannt sein dürfte: Freunde und Freundinnen sind zusammen, schauen aber dennoch alle auf ihr Handy. Sich gegenseitig Fotos und Filme zu zeigen, in denen z. B. das eigene Kind zu sehen ist oder die einfach interessant oder lustig sind, kann zu einem Treffen im Freundeskreis dazugehören und bereichernd sein. Und manchmal ist der Blick auf 's Handy notwendig, um nachzusehen, ob es wichtige Nachrichten aus dem Familienkreis etc. gibt. Ab wann wird es aber unhöflich, auf sein Handy zu schauen und sich nicht mehr am Gespräch zu beteiligen? Im Augenblick scheint es noch keine gesellschaftlichen Spielregeln zu geben, die hier Orientierung bieten.

Die Reaktionskarten geben die Möglichkeit, über individuelle Lösungen der Kursteilnehmenden ins Gespräch zu kommen. Das gemeinsame Gespräch darüber, wann Eltern bzw. Erwachsene in einer Situation Wertschätzung und Aufmerksamkeit erfahren und was dafür notwendig ist, kann eine gute Grundlage für die folgenden Unterthemen bilden, bei denen es darum geht, wie eine Balance zwischen Handynutzung und wertschätzend verbrachter Zeit im Familienalltag mit dem eigenen Kind gelingen kann.

Anregungen für ergänzende Fragen

- Wie empfindet ihr es, wenn jemand das Gespräch unterbricht, um an sein Handy zu gehen?
- In welchen Situationen ist es angebracht, auf sein Handy zu schauen, wann aber auch nicht?
- Wann fühlt ihr euch wohl und wertgeschätzt in einer Gesprächssituation, z. B. mit Freunden?
- · Was ist dafür wichtig?

Anregungen für weitere Kurs-Methoden

Ergänzend kann ein Clip als Gesprächseinstieg gezeigt werden, der die Handynutzung in passenden und vielleicht auch unpassenden Momenten zeigt. Er lässt sich unter dem Suchbegriff "I forgot my phone" abrufen.



2. Augenblicke festhalten – geht das?

Fotos und Videos mit dem Smartphone aufzunehmen ist technisch kein Problem und nahezu jederzeit und überall möglich. So lassen sich die kleinen und auch die besonderen Ereignisse im Alltag mühelos festhalten und gegebenenfalls teilen.

Allerdings erzählen z. B. Erzieherinnen immer wieder, dass Eltern eine Aufführung ihrer Kinder manchmal nur noch durch das Display des Smartphones mitbekommen. Auch auf Spielplätzen und bei Eltern-Kind-Treffs kommt das Handy schnell zum Einsatz, um besonders niedliche Motive festzuhalten. So schön es ist, dass diese Augenblicke ganz unkompliziert dokumentiert werden können, stellt sich vielleicht auch die Frage, in wieweit das eigene, unmittelbare Erleben einer Situation und der Austausch mit dem Gegenüber dadurch in den Hintergrund tritt.

Einfach den Augenblick genießen, im Hier und Jetzt sein und sich dem zuzuwenden, was gerade geschieht, scheint heute manchmal gar nicht mehr so einfach zu sein. Ob damit eine Qualität von zwischenmenschlicher Begegnung und Momente der Nähe, besonders in der direkten Kommunikation zwischen Eltern und Kind, verloren gehen – darüber lohnt es sich zu sprechen, um eine eigene individuelle Balance zwischen Erleben und Konservieren finden zu können.

Anregungen für ergänzende Fragen

- Ab wann bekommen es Kinder mit, dass man sie fotografiert oder filmt? Was ist eure Erfahrung?
- Sollte man Kindern ab einem bestimmten Alter erklären, warum man sie fotografiert oder filmt? Ab wann?
- Bei Geschwisterkindern: Schaut ihr euch Fotos und Filme gemeinsam mit eurem Kind an? Und habt ihr schon mal Fotos mit eurem Kind zusammen ausgewählt und entwickeln lassen und das Bild dann z. B. aufgehängt?

Anregungen für weitere Kurs-Methoden

- Ein unterhaltsamer Gesprächseinstieg ist auch mit einem Vergleich der Handynutzung bei einem großen Event 2005 und 2013 möglich. Die entsprechenden Bilder lassen sich im Internet finden, wenn die Begriffe "Papstwahl 2005 und 2013" bei der Bildersuche einer Suchmaschine eingeben werden.
- Wie wirkt es wohl auf Kinder, wenn sie die ganze Zeit fotografiert werden? Hierzu lässt sich ein kurzer Comic ansehen, den man unter den Suchbegriffen "optipess kristian nygard a cry for help" im Internet finden kann (Bildersuche).





3. "Gleich, Schatz!"

Für die allermeisten Erwachsenen sind Smartphones fester und immer wiederkehrender Bestandteil in ihrem Tagesablauf. Das Bedürfnis, das Handy immer wieder zu nutzen, hat auch mit den vielfältigen Möglichkeiten der digitalen Alleskönner zu tun. Fotos und Videos aufnehmen und ansehen, nach Informationen suchen oder Kontakt mit Familien und Freunden halten – das alles ist selbstverständlicher Bestandteil des Alltags.

Was aber, wenn das Bedürfnis nach Kommunikation und Austausch mit den Wünschen und Anforderungen von anderen in Konflikt gerät? Auf der Bildkarte ist eine solche Situation dargestellt und lädt die Kursteilnehmenden zu einem ersten Gespräch ein: Das Kind wird aus der Kita abgeholt und möchte von seinen Erlebnissen berichten. Der Vater ist aber noch in ein Gespräch oder einen Chat vertieft: "Gleich, Schatz!"

Natürlich müssen Kinder auch lernen zu warten. Was erfahren bzw. lernen sie aber, wenn eine solche Situation nicht einmal, sondern immer wieder am Tag vorkommt? Welchen Stellenwert messen sie wohl dem Smartphone zu, wenn es zum ständigen und omnipräsenten Alltagsbegleiter der Eltern wird?

Kinder lernen am Modell: Was ihre Eltern tun, bietet ihnen wichtige Orientierung. Die vorliegenden Reaktions- und Moderationskarten laden die Kursteilnehmenden dazu ein, die eigene Vorbildrolle noch einmal in den Blick zu nehmen und zu überlegen, wie sich die eigenen Bedürfnisse nach Kommunikation etc. über das Smartphone mit den Bedürfnissen des Kindes nach Nähe und Austausch vereinbaren lassen und in welchen Augenblicken das Handy auch einmal bewusst ausgeschaltet oder zur Seite gelegt werden kann.



4. Füttern, Stillen und Handy

Stillen, Füttern oder das Fläschchen geben sind Momente, bei denen sich Eltern und Kinder besonders nahe sind. Gleichzeitig gehören sie auch zu den "Routineaufgaben" im Familienalltag. Mütter und Väter nutzen die Zeit daher auch oft, um sich nebenher abzulenken, sei es, indem sie in der Zeitung blättern, fernsehen, versuchen, ein paar Seiten in einem Buch zu lesen oder das Smartphone nutzen.

Manche Eltern haben aber Bedenken, gerade wenn es dabei um die Handynutzung geht: Wird dadurch vielleicht die Nähe in diesem Augenblick gestört? Wird das Kind durch das Handy besonders abgelenkt?

Eltern sollten ihr Kind in solchen Situationen beobachten: Ist es unruhiger, als wenn sie in einer Zeitschrift blättern oder gar keine Medien nutzen? Welche Medien laufen eventuell die ganze Zeit im Hintergrund, die auch für eine "hektische" Atmosphäre sorgen könnten? Kommt bei jedem Stillen oder Füttern das Handy oder andere Medien zum Einsatz oder gibt es auch hierbei manchmal medienfreie Zeiten?

Ausgerichtet an den Einschätzungen und Erfahrungen der Kursteilnehmenden können alltagstaugliche Tipps gesammelt werden, wie sich diese Zeit auch für sie selbst zufriedenstellend gestalten lässt, auch ohne das Handy bei jedem Stillen oder Füttern verwenden zu müssen.



5. Streitgespräche am Telefon

Dass es beim Telefonieren nicht immer friedlich zugeht, kennen die meisten Eltern aus eigener Erfahrung. Manchmal lassen sich solche Situationen nicht im Vorfeld absehen und nicht immer vermeiden. Kinder können sie aber oft nicht richtig einordnen. Sie sind irritiert, wenn sie ihre Eltern wütend oder traurig erleben und beziehen diese Stimmungen häufig auf sich und überlegen, ob sie selber etwas damit zu tun und etwas falsch gemacht haben.

Diese Reaktionen zu kennen und sich bewusst zu machen stellt eine wichtige Voraussetzung dar, um mit emotionalen Gesprächen vor Kindern, z. B. am Telefon, angemessen umgehen zu können. Das muss nicht bedeuten, jede Art von Streitgespräch vor Kindern stets zu vermeiden. Auch ärgerlich, traurig oder wütend sein gehören zum Alltag dazu. Wichtig ist aber, dass Kinder wissen, worum es geht und dass sie nicht Auslöser für jeden Unmut der Eltern sind.

Älteren Kinder lassen sich solche Gesprächssituationen erklären. Bei jüngeren Kindern kann beruhigende Zuwendung hilfreich sein. Helfen kann auch Gesprächsstrategien zu kennen, die es erlauben, sehr emotionale Telefonate nicht in unmittelbarer Gegenwart von kleinen Kindern führen zu müssen.

Das Unterthema lädt die Kursteilnehmenden dazu ein, sich über solche Strategien auszutauschen und Lösungsansätze zu besprechen.



6. Zeit für UNS

Wie können Erlebnisse im Familienalltag Platz finden, in denen das Thema Bindung zwischen Eltern und Kind ganz im Mittelpunkt steht? Welche Momente könnten das sein?

Um diese Fragen für sich zu beantworten, regt das Unterthema dazu an, auf Entdeckungsreise zu gehen:

Welche Momente waren für die Kursteilnehmenden in ihrer Kindheit besonders wertvoll? Warum sind sie in Erinnerung geblieben? Welche Traditionen und Rituale gab es, die in der Ursprungsfamilie gepflegt und die als schön und wichtig für alle Familienmitglieder wahrgenommen wurden?

Oft sind es die Momente, in denen Kinder einfach gemeinsame Zeit mit ihren Eltern verbringen dürfen und deren ungeteilte Aufmerksamkeit genießen. Dabei können Medien auch eine Rolle spielen, schließlich kann die gemeinsame Nutzung von Fernsehen oder Filmen, das gemeinsame Anhören eines Hörspiels oder das Vorlesen eine verbindende und schöne Erfahrung sein. Allerdings kommt eine qualitativ hochwertige Zeit zwischen Eltern und Kind auch gänzlich ohne mediale Begleitung aus.

Ausgehend von den individuellen Erfahrungen der Kursteilnehmenden lässt sich überlegen, wo sie in ihrem aktuellen Alltag solche besonderen Augenblicke ausmachen, wo sie "auftanken" können, wo ihre Kraftmomente liegen und wie sie "Zeit für UNS" in ihrer Familie gestalten.

Anregungen für weitere Kurs-Methoden

So spannende und interessante Apps es auch gibt - einige Erlebnisse sind nicht als App erhältlich: Eis essen, in der Sonne sitzen, Sport machen, der erste Kuss... Unter www.bit.ly/2sRxN3w finden sich Beispiele, die Jugendliche zum Thema "Nicht als App erhältlich" fotografiert haben.

Mit einer Karte oder einem Zettel, auf dem dieser Slogan steht und der entweder von der Kursleitung vorbereitet oder im Kurs gebastelt werden kann, lassen sich die Kursteilnehmenden dazu auffordern, zu überlegen, was in ihrem Alltag nicht als App erhältlich ist. Von einer solchen Situation kann ein Foto gemacht werden, z. B. bis zum nächsten Kurstreffen. Wer mag, kann die Ergebnisse den anderen dann auf seinem Smartphone zeigen oder davon erzählen.



7. Orientierung

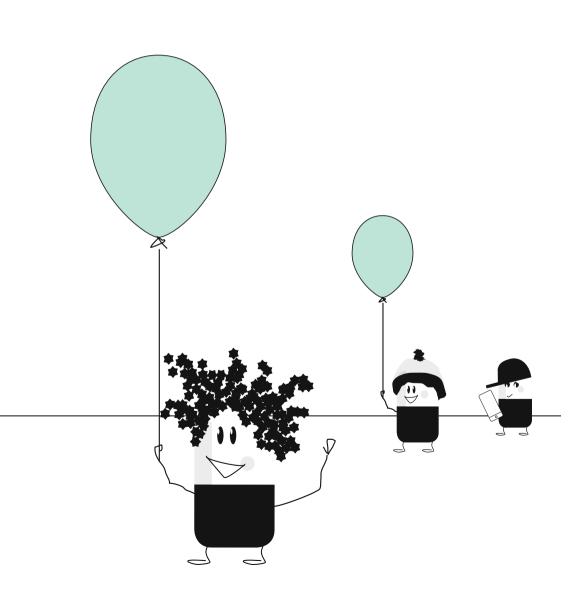
Eltern sind die ersten und prägendsten Vorbilder für ihre Kinder: an ihrem Verhalten suchen sie Orientierung und lernen "am Modell Eltern", Erlebnisse in ihrer Bedeutung einzuordnen. Eine sichere Bindung zwischen Eltern und Kind ist die beste Voraussetzung, damit sich Kinder Schritt für Schritt selbständiger und selbstbewusster mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können. Aufmerksam für das zu sein, was das Kind gerade braucht, nimmt daher einen hohen Stellenwert innerhalb der Erziehungsaufgaben von Eltern ein.

Nicht immer ist der Alltag mit Kind aber so abwechslungsreich und spannend, dass er Eltern ganz und gar ausfüllt. In solchen Momenten sind digitale Medien und besonders Smartphones willkommene Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten. Nicht selten kollidieren das Bedürfnis des Kindes nach Halt und Begleitung und das Bedürfnis der Eltern nach Abwechslung und Kommunikation miteinander.

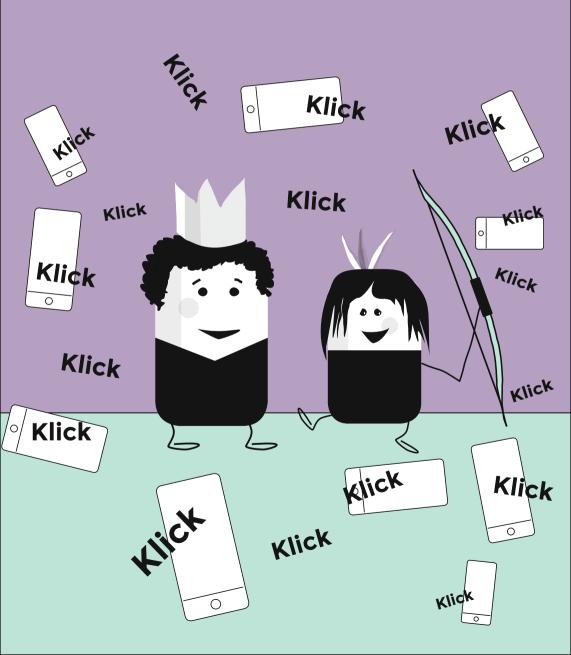
Seinen Medienumgang immer wieder zu überprüfen, ihn regelmäßig an wechselnde Situationen anzupassen und dabei den Wunsch des Kindes nach Halt und Begleitung im Blick zu behalten, ist nicht immer leicht, für die Kinder aber besonders wichtig. Das Unterthema Orientierung bietet dazu Gesprächsanlässe und Diskussionsanregungen.







PERSÖNLICHKEITSRECHT



Babys und (Klein)kinder sind beliebte Foto- und Video-Motive stolzer Eltern und Großeltern und finden sich zu Hauf in sozialen Netzwerken wieder. Die Bilder werden gerne gelikt, mit Herzen, Smileys und Text-Kommentaren versehen und geteilt. Auch aus dem Eltern-Kind-Kurs posten Eltern Fotos und Videos in den jeweiligen Gruppen.

Hakt man nach, ob dies in Ordnung sei, so erhält man ganz unterschiedliche Antworten:

"Sehr praktisch, bleibt doch in der Gruppe.", "Eine schöne Erinnerung – völlig okay.", "Was soll denn passieren, wir kennen uns doch.", "Ich möchte eigentlich nicht, dass Fotos von meinem Kind geteilt werden.", "Ich poste nur Fotos von meinen Kindern von hinten und mit Kleidung.", "Bei PEKiP und Babymassage finde ich das unangebracht, aber da bin ich auch die Einzige.", "Per Mail wäre das ok, ich habe kein WhatsApp.", …

Wird das Thema von der Einrichtung bzw. durch die Kursleitung nicht geklärt, ist es meist ein Selbstläufer, womit nicht zwangsläufig alle Teilnehmenden / Kursleitungen glücklich sind.

Der Themenschwerpunkt lädt die Kursteilnehmenden ein, in den moderierten Austausch zu kommen und bietet die Chance, den Umgang mit eigenen und fremden Kinderfotos zu reflektieren, eigene Wege für sich selbst und für die Kurs-Gruppe zu finden und sensibel für das Thema zu werden.

Dabei sollten die Aspekte Persönlichkeitsrechte, Verantwortung für andere und Gruppenkultur sorgsam und respektvoll abgewogen werden.

In einigen Familienbildungsstätten gibt es bereits einheitliche Regelungen, die vor Kursbeginn kommuniziert werden. Sollte hierzu innerhalb der Einrichtung Klärungsbedarf bestehen, so könnten die Karten auch ein Angebot sein, um die eigene Position innerhalb der Einrichtung auszuloten, eine gemeinsame Haltung zu finden und die Kursleitungen zu stärken.

Hinweis

Auf der Website <u>www.die-haeschtecks.de</u> finden Sie zu den fünf Themenschwerpunkten auch die entsprechenden Links direkt zum Anklicken.

1. Umgang mit Fotos

In Kita und Schule ist dies meist klar geregelt: Sind Eltern einverstanden, unterschreiben sie eine Einverständniserklärung, die der Einrichtung erlaubt, Fotos von dem Kind zu machen und für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen.

Die Einrichtungen hingegen verpflichten sich, dass die Kinder nicht mit personenbezogenen Daten wie z. B. Name und Anschrift im Netz oder in der Zeitung erscheinen, die Grenzen des höchstpersönlichen Lebensbereichs (Wickeln, Umkleide...) gewahrt bleiben und die Fotos nicht weiter gegeben werden.

Nach Auskunft von Erzieherinnen/Erziehern und Lehrerinnen/Lehrern geben immer weniger Eltern ihr Einverständnis. Als Gründe geben Eltern an, verunsichert zu sein, letztlich das Ausmaß der Verbreitung der Bilder nicht abschätzen zu können, nicht genau zu wissen was mit den Bildern passiert und/oder den Text der Einverständniserklärung nicht richtig verstanden zu haben.

Auf Gruppenfotos sind dann die Gesichter der Kinder verpixelt, die Kinder werden gebeten, dem Gruppenfoto fern zu bleiben, oder die Fotografin / der Fotograf muss die Fotos sorgsam auswählen, so dass nur die Kinder zu sehen sind, für die eine Erlaubnis vorliegt. Das Unterthema 1 ist eher allgemein gehalten und dient als Einstieg in den Themenschwerpunkt.

Anregungen für ergänzende Fragen

- Welche Erfahrungen haben die Kursteilnehmenden bereits gesammelt?
- · Wie wird dies bei öffentlichen Veranstaltungen geregelt?
- Gab es Situationen, bei denen den Kursteilnehmenden das Fotografieren von Fremden (im Schwimmbad, am Strand,...) auch schon einmal unangenehm war?

Anregungen für weitere Kurs-Methoden

Sollte sich die Gruppe gut kennen und es zu der Kursleitung und den Kursteilnehmenden passen, könnte sich auch evtl. folgender Einstieg / irritierender Moment als Gesprächsanlass anbieten:

Bevor die Kursstunde beginnt, gibt die Kursleitung vor, mit dem Smartphone Fotos von den Kindern und den Eltern zu machen, diese zu posten und bereits Kommentare dazu zu bekommen.

Die Kursleitung sollte dies dann bald aufklären und nachfragen

- Wie habt ihr die Situation erlebt?
- Was könntet ihr tun, wenn euch das Fotografieren von euch und euren Kindern unangenehm ist?



2. Recht am eigenen Bild

Grundsätzlich gilt das Recht am eigenen Bild sowohl für Erwachsene als auch für Kinder (Babys, Kleinkinder, Kinder). Die abgebildete Person hat das Recht zu entscheiden, ob und in welcher Weise das Bild oder Video veröffentlicht oder verbreitet werden darf.

Anregungen für ergänzende Fragen

- Wie sieht es im Alltag mit Babys, Kleinkindern und Kindern aus?
- Wie könnte man damit umgehen, wenn die Kinder noch zu klein sind, um sich zu artikulieren bzw. das Ausmaß noch nicht abschätzen können?

In einigen KiTas und Schulen ist derzeit mit Blick auf die Kinderrechte ein Umdenken spürbar. Teilweise werden zu den Erziehungsberechtigten auch die Kinder selbst gefragt: Gefällt Dir das Foto? Bist Du damit einverstanden, dass das Foto von Dir in der Zeitung, im Internet, in Deinem Portfolio erscheint? Als weitere Beweggründe werden genannt, dass die Kinder schon frühzeitig für einen verantwortungsbewussten Umgang sensibilisiert werden sollen und Erzieherinnen und Erzieher eine Vorbildfunktion übernehmen möchten.

Anregungen für die Diskussion:

Studie / Kampagne des Deutschen Kinderhilfswerks e. V. (DKHW)

"Eine [...] vom Deutschen Kinderhilfswerk veröffentlichte repräsentative Umfrage kommt zu dem Ergebnis, dass viele Erwachsene ein fehlendes Problembewusstsein in Bezug auf das Persönlichkeitsrecht von Kindern haben, wenn es um die Veröffentlichung von Informationen oder Bildern über Soziale Medien wie WhatsApp, Facebook oder Instagram geht. 34 Prozent derjenigen, die Bilder und Informationen von Kindern posten, gaben an, Kinder dabei gar nicht einzubeziehen, 30 Prozent informieren die Kinder lediglich. Eine explizite Erlaubnis der Kinder holt nur eine Minderheit von 31 Prozent der Befragten ein." Quelle: www.bit.ly/2y8FYxM

Das DKHW spricht sich [durch ihre facebook-Kampagne 2018, – Anm. d. Verf.] jedoch nicht für ein Internet ohne Kinderbilder aus. Die Organisation will allerdings zum Nachdenken anregen.

Bevor ein Foto ins Netz gestellt wird, sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- Würde ich so ein Foto auch von mir ins Netz stellen?
- · Wer kann das sehen?
- Und ist mein Kind überhaupt damit einverstanden?"
 Quelle: www.bit.ly/2sRpqFw



Kampagne der Hagener Polizei

"Hören Sie bitte auf, Fotos Ihrer Kinder für jedermann sichtbar bei Facebook und Co zu posten! – Auch Ihre Kinder haben eine Privatsphäre!" © Polizei NRW Hagen www.facebook.com/Polizei.NRW.HA

Eine Ergänzung könnte sein, Eltern danach zu fragen, ob sie die Kampagne kennen und wie sie dazu stehen.

Weitere Materialien und empfehlenswerte Links

Deutsches Kinderhilfswerk
Sechs Tipps für den Umgang mit Kinderfotos
www.bit.ly/2JGgzfU

klicksafe
Infokarte "Zu nackt fürs Internet?"
10 Schritte für mehr Sicherheit im Umgang mit Kinderfotos
www.bit.ly/2HJhdaZ

3. Verbreitung von Bildern

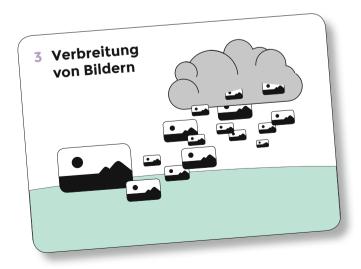
Mit den Privatsphäre-Einstellungen schränkt man den Kreis der Adressaten ein, letztendlich gilt aber doch: Gepostet ist gepostet. Damit gibt man die Kontrolle über die eigenen Bilder ab.

Mit welcher Geschwindigkeit sich Postings verbreiten, lässt sich unter dem Suchbegriff "Internet in Echtzeit" bzw. "Apps in Echtzeit" im Netz herausfinden.

Dass Inhalte auch noch nach Jahren über Websites im Netz zu finden sind, lässt sich über das "Internet Archive – wayback machine" (www.web.archive.org/) visualisieren. Hier können die Adressen von Websites eingegeben und viele alte Versionen der entsprechenden Internetinhalte angesehen werden.

Anregungen für ergänzende Fragen

- Welche Verantwortung gegenüber meinem Kind habe ich, wenn ich peinliche Kinderfotos/-videos verbreite? Könnte dies auch die Zukunft meines Kindes beeinflussen?
- Welche Verantwortung habe ich, wenn ich Bilder oder Videos von anderen teile/weiterleite?
- Was sind personenbezogene Daten im Kontext von Fotos? Gehört neben Namen, Adresse und Geburtsdatum auch der Geo-Tag dazu?



4. Foto-Regeln in Eltern-Kind-Kursen

Ziel ist es, den Umgang mit Fotos innerhalb der Kurs-Gruppe zu reflektieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die für alle Kursteilnehmenden und die Kursleitung vertretbar sind.

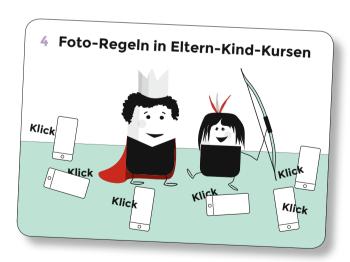
Hier kommt es aber auch auf die Haltung/Richtlinien der Einrichtung und der Kursleitung an.

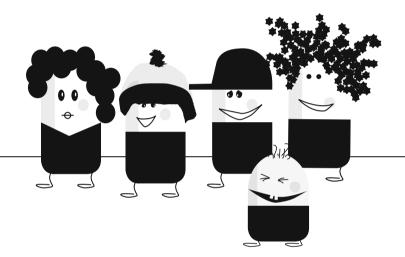
Manche Einrichtungen haben für alle Kurse eine einheitliche Regelung, die sie nach außen vertreten.

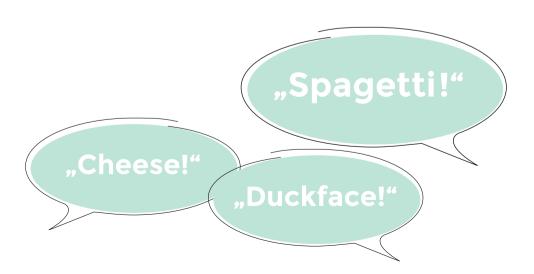
Sollte es Richtlinien geben, wäre es bestimmt auch für die Kursteilnehmenden interessant zu erfahren, warum sich Einrichtung bzw. die Kursleitung dafür entschieden hat.

Sollte der Austausch noch offen sein, könnten folgende Aspekte mit in die Diskussion einbezogen werden:

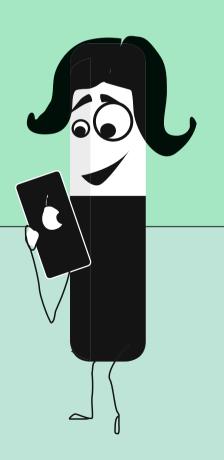
- (keine) Fotos /Videos während des Kurses
- Art der Fotos (Kinder/Eltern von hinten, angezogen, Gesicht...)
- Verbreitung (posten, liken, teilen) über soziale Netzwerke?
- Austausch/Verbreitung/Weiterleitung über Messenger oder per Mail?
- Umgang mit personenbezogenen Daten (Namen, Kurs, Ort, Geo-Tag...)







KOMMUNIKATION





Eltern-Foren, -Blogs und der direkte Austausch mit Eltern verdeutlichen, welche wichtige Rolle das Handy für viele Eltern im Alltag mit Baby spielt. Neben der Alltagsorganisation werden vor allem auch die sozialen und emotionalen Komponenten genannt:

- Verbindung zur Außenwelt, Austausch mit Freunden, der Familie, anderen Eltern
- Zufluchtsort, Ventil, Möglichkeit der Entspannung ("einfach mal nicht Mutter/Vater sein")
- Informationsquelle und Ratgeber (Recherche bei Fragen rund ums Baby, Nutzung von Foren)
- Sicherheit
- Fotos und Videos machen, teilen, Rückmeldungen bekommen

Als Ergänzung zu dem Themenschwerpunkt Bindung rückt der Themenschwerpunkt Kommunikation nochmal verstärkt die Bedürfnisse von Eltern mit Baby oder Kleinkind in den Fokus. Es bietet Gesprächsanlässe, um die eigene Situation, die individuelle Bedeutung des Handys im Alltag mit Baby oder Kleinkind und die Vereinbarkeit der eigenen Handynutzung im Alltag zu reflektieren und Tipps auszutauschen.

Hinweis

Auf der Website <u>www.die-haeschtecks.de</u> finden Sie zu den fünf Themenschwerpunkten auch die entsprechenden Links direkt zum Anklicken.

1. Isolation mit Baby

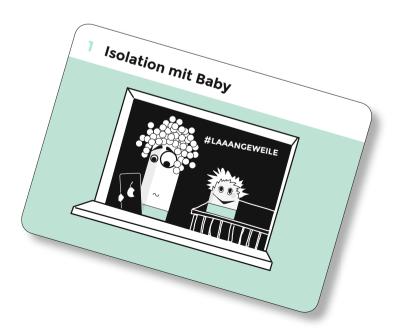
Beim ersten Kind kommen viele Eltern aus einem Vollzeit-Berufsleben. Das soziale Leben verändert sich und die individuellen Lebensumstände sind breit gefächert: alleinerziehend, keine Großeltern in der Nähe, Freunde haben noch keine Kinder, neu in der Stadt, finanzielle Engpässe, Das Hineinfinden in den neuen Alltag ist nicht immer leicht und der Alltag mit Baby/Kleinkind kann anstrengend und manchmal auch eintönig sein. Dabei ist das Handy für viele ein wichtiger Wegbegleiter und eine Verbindung zur Außenwelt

Die Karten dienen als Türöffner, um über den Alltag mit Baby und die Vereinbarkeit der Bedürfnisse des Babys mit den eigenen Bedürfnissen ins Gespräch zu kommen.

Anregungen für ergänzende Fragen

- · Welche Bedeutungen hat für euch das Handy im Baby-Alltag?
- Darf es nicht auch ein bisschen unaufgeräumt sein?
- Wie könntet ihr die Schlafzeiten des Babys auch für euch und eure Bedürfnisse nutzen?
- · Welche Möglichkeiten der Entlastung gibt es?

Ein Verweis auf weitere Angebote der Familienbildungsstätte mit dem Hintergrund, dass ein Eltern-Kind-Kurs ja auch immer die Möglichkeit bietet, Kontakte zu knüpfen, kann an dieser Stelle evtl. auch hilfreich sein.



2. Kommunikation junger Eltern

Auf dem Handy warten unzählige Nachrichten die gelesen und beantwortet werden wollen. Ist das bei den Teilnehmenden so? Und wenn ja, ist das gut so, normaler Alltag oder auch mal stressig? Welche Lösungen haben die Teilnehmenden für sich gefunden, wenn sie ein wichtiges Telefonat in Ruhe führen müssen?

Wie lässt sich die alltägliche Kommunikation mit dem Alltag mit Baby/Kleinkind vereinbaren? Der Themenschwerpunkt lädt dazu ein, gemeinsam Tipps und Strategien auszutauschen.

Anregungen für zu Hause

- Teilnahme an Gruppenchats bewusst auswählen bzw. aus Gruppenchats aussteigen/pausieren
- Situation nach außen transparent machen ("Ich melde mich, aber es geht nicht immer sofort.")
- Abwägen: Welche Relevanz hat die Nachricht/Antwort (Muss ich sofort antworten? Hat es Zeit?)
- Zeiten für Telefonate (Beruf, Alltagsorganisation, Freunde, Familie) mit der Partnerin / dem Partner absprechen
- Handyfreie Zeiten setzen (Wann ist es mir/uns wichtig, dass das Handy weggelegt wird?)
- Nicht-Stören-Modus aktivieren (hier lassen sich je nach Betriebssystem – Zeitspannen für den Ruhemodus einstellen, wichtige Kontakte aber freischalten, die vom Ruhemodus nicht betroffen sein sollen)
- Push-Nachrichten ausschalten
- Gruppenchats stumm stellen
- Messenger-Ton/-Vibration ausschalten
- "Zuletzt online" verbergen / Gelesen-Symbole deaktivieren
- Handy nachts ausstellen / Flugmodus einstellen



3. Kritik von außen

Eltern werden nicht nur oft kritisch betrachtet, sondern auch mehr oder weniger offen kritisiert: "Wieso stillst du nicht?", "Ihr Kind weint, wollen Sie nicht etwas tun?" und mit Blick auf das Handy "Die Mama kümmert sich ja gleich um Dich, wenn sie aufgelegt hat".

Der Blick von außen kann konstruktiv sein und dazu anregen, das eigene Verhalten zu reflektieren. Der erhobene Zeigefinger und Verbotsschilder können aber auch genau das Gegenteil bewirken.

Gerade bei der Nutzung des Handys ist selten ersichtlich, was Eltern gerade machen.

Das Spektrum ist breit gefächert: spielen, surfen, den Alltag organisieren, mit einer möglichen Tagesmutter chatten, mit dem Kinderarzt telefonieren.

In diesem Sinne eröffnen die Reaktionskarten als Diskussionsgrundlage verschiedene Sichtweisen (meine Privatangelegenheit, Kommunikation ist wichtig, Alltagsorganisation, Wirkung auf das Kind/Vorbildfunktion/Bindung). Sie können ggf. als Vertiefung genutzt werden, da einige Aspekte bereits bei anderen Themen angesprochen wurden.

Ziel könnte auch ein Perspektivwechsel sein:

- · Wie sieht mein Kind mich? Wie wirke ich auf mein Kind?
- Wie wirke ich auf andere? Ist mir das wichtig/egal?
- Wie positioniere ich mich?



KARTENÜBERSICHT





Gemeinsame Medienerlebnisse – was könnte schön für Kinder und Eltern sein?

Cibt es bei euch Familien-Rituale, bei denen auch Medien eine Rolle spielen?

Können Kinder Medien alleine nutzen? Wenn ja – welche?

2 Eine Zeit ohne Medien?

"Das wäre mal herrlich – endlich raus aus dem ganzen Medien-Stress!" "Für zwei, drei Tage ganz OK – danach reicht s aber."

"Auf Fernsehen verzichten geht – auf's Handy aber nicht."

"Das ist gar nichts für mich – ich möchte immer wissen, was los ist!"

"Ich bin beruflich sehr eingespannt, ich kann mich nicht komplett rausziehen."

Hat jemand schon einmal längere Zeit auf sein Handy verzichtet? Was für ein Gefühl war das?

Gibt es auch Chancen, wenn man mal Medien-Pause macht - gerade im Umgang mit Kindern?

Lässt sich eine Balance zwischen Mediennutzung und medienfreier Zeit im Alltag erreichen? Wenn ja – wie?



Wie ist es bei euch zu Hause - was hat euer Kind "um die Ohren"?

Wie können kleine Kinder überhaupt darauf reagieren, wenn es ihnen zu laut wird?

Wie könnte man die Geräusche zu Hause reduzieren? Geht das überhaupt?



Erscheinen euch Altersfreigaben für Kinder sinnvoll? Kann man sich an ihnen orientieren?

Gibt es Altersfreigaben auch beim Fernsehprogramm? Kennt ihr Beispiele, bei denen man bei den Altersangaben auch anderer Meinung sein kann?

Auf was achtet ihr, wenn ihr Sendungen für euer Kind aussucht?



Was haltet ihr von diesen Mediennutzungszeiten?

• bis 3 Jahres 5 Minuten
• bis 5 Jahres 1,5 Stunde
• bis 3 Jahres 1,5 Stunde
• bis 3 Jahres 1,5 Stunde
oden
• 10 Minuten pro Lebensjahr am Tag
• 1 Stunde pro Lebensjahr in der Woche

Welche zeitlichen Regeln und Routinen habt ihr im Tagesablauf, z. B. auch mit Geschwisterkindern?





Welche Medienheldinnen und Medienhelden hattet ihr in eurer Kindheit?

Was ist das erste Medienerlebnis, an das ihr euch erinnern könnt?

Habt ihr auch etwas Gruseliges erlebt?



Welche Regeln gab es in eurer Kindheit? Für wen galten sie? Und welche Rolle haben eure Eltern dabei gespielt? Wie habt ihr auf Verbote reagiert? Und was heißt das für eure Erziehungsentscheidung?

2 Was hättet ihr euch anders gewünscht?

Weiche Regein stellt ihr heute auf – und wie?



"Apps sind nichts für kleine Kinder."

"Gemeinsam kann man schon mal eine altersgerechte App ausprobieren."

"Erstmal Bilderbücher, dann können später auch digitale Medien dazu kommen." "Schon die Kleinsten kommen gut mit Apps klar."

Wie ist eure Meinung – ab wann kann man Apps mit Kindern nutzen?

3 Was können Vor- und Nachteile sein?

3 Welche Apps würdet ihr empfehlen?



"Kinder sollte man nicht 'in Watte packen' - sie müssen sich früh an die Wirklichkeit gewöhnen."

"Kann schon mal passieren, dass Kinder so etwas mitbekommen." "Kinder sollten nur Kindersendungen schauen!" S Familie – im Hier und Jetzt?

Mama?

Mamai

5 Wann brauchen Kinder die volle Aufmerksamkeit ihrer Eltern?

"Wenn es geht, schauen wir zusammen mit unserem Kind." "Kontakt halten, Organisation oder für Notfälle – dafür brauche ich mein Handy." Welche medienfreien Zeiten könnte es in der Familie geben/gibt es bereits?

Welche Sendungen passen für Kinder, welche nicht? "Wenn wir gemeinsam essen, bleiben die Handys aus." Mahlzeit - Medienzeit?

Welche Medien nutzt ihr in Gegenwart eurer Kinder? "Das schadet doch meinem Kind nicht, wenn es mich am Handy sieht."

Wie lassen sich eure Medienbedürfnisse mit dem Familienalitan verbinden? "Wenn ich ständig das Handy benutze, bin ich auch kein gutes Vorbild für mein Kind."

Wie lassen sich die Medienbedürfnisse älterer Geschwister mit dem Alltag mit Kleinkind verbinden? Muss man die eigene Mediennutzung geheim halten?

Was macht ihr, wenn euer Kind mal etwas mitbekommen hat, was nicht altersgerecht Was "lernen" Kinder, wenn das gemeinsame Spielen wegen des Handys unterbrochen wird?



"Schön, dass das Handy immer dabei ist. Es wäre sehr schade, wenn man von besonderen Momenten kein Foto hätte."

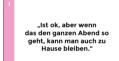
"Manchmal gibt es ja auch wichtige Dinge zu klären."



"Lieber den Augenblick genießen und die Kamera auch mal aus lassen." Wie lassen sich eigene Bedürfnisse (z.B. Austausch mit Freunden) mit dem Alltag mit Kind vereinbaren?



"Vom ersten Jahr haben wir rund 4000 Fotos – die schaut sich doch keiner mehr alle an." Handy auch mal aus – Welche Situationen sind euch wichtig?







"Irgendwie unhöflich, es kommt aber auf die Situation an."

"Die Nachmittage gehören nur uns, alles andere muss dann warten." Stillen oder Fläschchen geben und die Zeit nutzen, um Nachrichten zu checken, ist das ok? Was ist eure Meinung?

"Wenn wir uns treffen, schalten wir die Handys auf lautlos." "Erwachsene haben ja auch Bedürfnisse, ich brauche den Austausch mit meinen Freunden." Manche Eltern geben die Rückmeldung, dass sie kein gutes Gefühl haben, wenn sie beim Stillen oder Fläschchen geben das Handy nutzen. Was könnten die Bedenken sein?



"Kinder müssen auch mal lernen zu warten."



"Wenn ich nicht frei reden kann, dann versuche ich das Telefonat zu verschieben." "Was raus muss, muss raus, Das gehört zum Leben dazu. Ich möchte mich vor meinen Kindern nicht verstellen." "Wenn es ein Problem in der Firma gibt, kann ich meine Chefin doch nicht warten lassen." 7 Orientierung 6 Zeit für UNS



Umgang mit Fotos

"Meine Eltern hat bestimmt keiner gefragt, wenn Fotos von uns Kindern gemacht wurden."

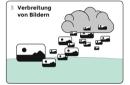
"Schade wäre es schon, wenn meine Kinder nirgendwo zu sehen wären."

"Ich möchte informiert werden, wenn Bilder gemacht werden und wissen, was damit passiert."



Könnte es später unangenehm sein, wenn man Kinderfotos von sich im Netz findet? Gilt "Das Recht am eigenen Bild" auch für Kinder?

Wie kann man die Bildrechte der Kinder im Alltag berücksichtigen?



"Gepostet ist gepostet, man hat dann keine Kontrolle mehr darüber, wohin die Bilder gelangen."

"Mir ist es wichtig Freunde an unserem Leben teilhaben zu lassen. Ich habe Vertrauen, dass private Fotos nicht einfach weitergeleitet werden."

"Ich poste auch private Fotos, aber ich achte auf die Privatsphäreeinstellungen."



"Alle Kinder müssen mindestens mit Hose und T-Shirt bekleidet sein."

"Alle Eltern sollten eine Einverständniserklärung unterschreiben."

"Die Bilder dürfen nur intern in der Gruppe verteilt und nicht weitergeleitet werden."

"Die Bilder werden nicht über Soziale Netzwerke (Facebook, Instagram und Co.) verbreitet."



Isolation mit Baby

"Ohne Handy wüsste ich gar nicht, wie ich den Familienalltag organisieren sollte."

"Wen wundert's, dass Kinder und Jugendliche Smartphone-Junkies werden, wenn wir ständig auf das Handy schauen."

"Eltern fühlen sich im Alltag oft alleine. Ich brauche Kontakt zu meinen Freunden."

"Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das Handy in die Hand nehme."

"Möchte ich in Ruhe mit meinen Freunden telefonieren, dann schalte ich meinem Baby einen Clip an."



"Ganz schön viel los – ich weiß gar nicht, wann ich das alles lesen und beantworten soll."



"Ich möchte gerne wissen

was los ist und nichts Wichtiges verpassen."

"Erst kommt mein Kind –

alles andere kann warten!"

2 Wie vereinbart ihr eure sozialen Kontakte mit eurem Familienalltag?



"Das mit dem Handy ist meine Privatangelegenheit."

> "Kommunikation brauchen nicht nur meine Kinder, sondern auch ich."

Die Häsch-Tecks

Kleinkind - Medien - Familienalltag

Impressum

HERAUSGEBER

Landesanstalt für Medien NRW Zollhof 2 // D - 40221 Düsseldorf Mail info@medienanstalt-nrw.de Web www.medienanstalt-nrw.de

Direktor: Dr. Tobias Schmid

Kommunikation

Leitung: Sabrina Nennstiel Koordination: Dorothea Näder

Förderung

Leitung: Mechthild Appelhoff

Projektleitung: Rainer Smits

IN KOOPERATION MIT

Innovationsprojekte der Familienbildung in NRW Paritätische Akademie LV NRW e.V. Loher Str. 7 // 42283 Wuppertal

Tel 0202 - 2822-220

Mail info@familienbildung-in-nrw.de Web www.familienbildung-in-nrw.de

Leitung: Bärbel Gebert Koordination: Vera Alice Schulze

Inhaltliche

Mitwirkung: Curt Schulz

Gisela Mühlenberg Heike Trottenberg Dieter Heinrich

BERATUNG und UMSETZUNG

Claudia Wierz // kontextmedien www.kontextmedien.de // Mail: info@kontextmedien.de

Johannes Wentzel // Medienreferent www.johannes-wentzel.de // Mail: info@johannes-wentzel.de

GESTALTUNG

Fritjof Wild // serviervorschlag / wild gbr www.serviervorschlag.de // Mail: welcome@serviervorschlag.de

DRUCK

Halm Kommunikation Lönsstraße 9 // 42289 Wuppertal